

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

3. Der Neugierige

3. Der Neugierige.

Aus Fischgl, der stattlichen Metropole des Baznauns, wurde mir folgende Sage mitgetheilt:

Ein Bewohner des erwähnten Dorfes hatte öfters von den Zügen des Nachtvolkcs und dessen schöner Musik gehört. Sei es, daß derselbe solchen Mittheilungen keinen Glauben schenken wollte, sei es aus bloßer Neugier, stellte er sich einmal in vorgerückter Abendstunde links auf dem Wege auf, über den, wie er hörte, das Nachtvolk ziehe, und harrete der kommenden Dinge. Nach geraumer Weile vernahm er in der Ferne gewaltigen Lärm, verbunden mit wunderschöner Musik, und alsbald erschien der Zug des Nachtvolkcs: voran ein schwarzer Mann, der einen großen Sack auf dem Rücken trug, sodann ein zweiter mit einer Geige; hinter diesem rollte, heftig knarrend, ein Wagen daher, auf dem mehrere schwarze Gestalten standen; schließlich folgte dem Zuge noch ein krummes, buckeliges Männlein nach, ebenfalls mit einem großen Sacke auf dem Rücken. Wie der Zuschauer über dieses possierliche Wesen lachen mußte, so hüpfte dasselbe rasch an ihn heran, schlug ihn mit der flachen Hand auf die Achsel und sprach: „Hier ist ein ‚Stock‘ (Baumstrunk), in den muß ich mein ‚Hackli‘ schlagen!“ worauf es hurtig den anderen nachhinkte. Der Mann aber empfand sofort in der Achsel einen heftigen Schmerz, gegen den niemand, auch nicht der beste Arzt, ein Mittel wußte. Zu guter Letzt wandte sich der Arme noch an den Herrn Pfarrer, klagte diesem sein Leid und nannte ihm auch den Anlaß, bei dem er es bekommen. Derselbe rieth ihm, er solle im folgenden Jahre zur gleichen

Stunde wieder auf dem nämlichen Wege sich einfinden, jedoch sich auf dessen rechter Seite aufstellen; auf diese Weise dürfte er sein Weh los werden. Der Mann that, wie ihm der Pfarrer gerathen hatte, und wiederum wie das erstemal zog unter großem Lärm das Nachtvolk vorbei, dem das grimassenschneidende Männlein nachhumpelte. Sofort rannte es auf den Beobachter zu, schlug ihn auf die Achsel mit den Worten: „Voriges Jahr habe ich in diesen Stock mein Hackli geschlagen, dieses muß ich heuer wieder mitnehmen!“ und lief fort. Plötzlich war dem Manne der Schmerz in der Achsel wie weggeblasen, daß er gesund und froh nach Hause zurückkehren konnte ¹⁾.

4. Das Bichmandli ²⁾ als Hirte.

a) Im Weiler Außerlangesthei weidete vor-
alters ein „Bichmandli“ zwei Sommer hindurch die
Ziegen und zwar zur größten Zufriedenheit der Bauern.
Niemals vor- oder nachher gaben diese Thiere so viel
Milch, und während der ganzen Zeit, wo dieses Männ-
lein Hirte war, gieng kein Stück aus der Herde zu-
grunde. Doch hatte das Bichmandli auch seine Grillen,
denn es trieb die ihm anvertrauten Ziegen spät-
abends nur bis zum Kreuze auf dem „Hochegg“ und holte die-
selben frühmorgens wieder von dort ab. Für das scheue
Hirtlein, dessen nicht leicht jemand ansichtig geworden,

¹⁾ Vgl. Bonbun-Sander, S. 36 ff., Zingerle, Nr. 15, 142.

²⁾ Wichtel, Waldmännlein oder Ferk; in Fließ (bei Landeck)
heißen diese Männlein „G'wichtle“.